



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

385 (23.8.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402865)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Druckverlag: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Drei Quart monatlich 2,08 RM, und 48 Pfg. Erzeugnisse in unseren Vertriebsstellen abwärts 2,20 RM, durch die Post 2,70 RM, einjährig 24 RM. Volldruck-Verlag: Dietrich 72 Pfg. Weberstraße, KdH-Verlag: Waldstraße 12, Kronprinzenstr. 42, Schwaninger Str. 44, Meerfeldstr. 18, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K 1, 4-B, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtanschrift: Rema-zeit-Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kleinanzeigen zünftig in die Anzeigen-Verträge Nr. 10. Bei Zwangsversteigerungen oder Konturufen wird feinsteirte Nachzahlung gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 23. August 1939

150. Jahrgang - Nr. 385

Wie steht es mit der Polen-Garantie?

Reichsaußenminister v. Ribbentrop auf dem Moskauer Flughafen gelandet

Paris sucht zu blaffen ...

Politische Hochspannung in London

Man legt sich aufs hohe Ross - Wieder kriegerische Drohungen

Drahtbericht aus Pariser Vertretung - Paris, 23. August.

Über Nacht hat sich die Stimmung in Paris völlig verändert. Die Ueberraschung über den bevorstehenden Abbruch eines deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspaktes hat nunmehr der Enttäuschung Platz gemacht. Es ist nicht mehr die Rede davon, irgendwelche Vorbehalte oder Zurückhaltung gegenüber Moskau zu betonen. Im Gegenteil: wie auf ein Stichwort von oben hat praktisch die gesamte Morgenpresse heute die angebliche Doppelmoraligkeit, die Hinterhältigkeit und die Verräterei Moskaus an. Es ist nicht nur der alte Sowjetgegner, der "Matin", der heute wieder schreibt:

„Wie das Viech kolportiert, der Bogel liegt, der sich schwingt, so ist der sowjetrische Kolonialismus verrät.“

Wenn daselbe, wenn vielleicht hier und da in etwas höherem Worten, kann man im offiziellen "Welt Katin", im "Sourgeois Journal", im aristokratischen "Monde", in der royalistischen "Action Française", im nationalen "Jeune", in der tabakischen "Revue" und im sozialdemokratischen "Populaire" lesen. Der große Sowjettratte de Kerilsky spricht von einem

sowjetrischen Dolchstoß in den Rücken der Entzweiungsmächte.

Es hat fast ganz den Anschein, als verläufe man von London und Paris aus eine Stimmungsstimmung gegen Moskau zu Paris. Die Absichten und das Ziel der Offensiv sind nur allzu klar:

„Wohl Moskau erklärt, daß der deutsch-sowjetrische Nichtangriffspakt mit den Dreierverbindungen zwischen Paris, London und Moskau nicht in Widerspruch stehe, — moan! denn auch Frankreich und England ihre Militärmission nach in Moskau gelassen haben, — will man nun in ultimativer Eile einige Bedingungen durchsetzen. Man fordert nicht mehr und nicht weniger, als daß Moskau von Deutschland dieselben Garantien genehmigen den so genannten „inhibierten Angriff“ verweigern wie bisher von den Entzweiungsmächten, d. h. den Verzicht auf jede nachlässige Politik gegenüber den sowjetrischen Nachbarstaaten Polen und Rumänien und den baltischen Staaten. Man verlangt weiter, daß Sowjetrußland in den deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspakt dieselbe Abkündigungsklausel aufnehmen, wie in den polnisch-sowjetrischen Nichtangriffspakt, d. h. der Pakt werde im gleichen Augenblick hinfällig, wenn eine der Untereigentümer — gemeint ist Deutschland — sich einen Angriff gegen eine dritte Macht — gemeint ist Polen — anmaßend kommen läßt. Diese französisch-polnische Forderung würde also den Nichtangriffspakt völlig seines Inhalts entleeren und wertlos machen.“

Gegenüber Deutschland verläßt man eine weitere Taktik. Hier zielt man den Proklamator, Deutschland wollte und, so heißt es überall in allen Äußerungen der Fronte und der Empörung, mit seiner unvollständigen Ueberraschung aus dem Gleichgewicht werfen, es wolle und verwirren. Das ist nicht gelungen. Deutschland hat überliefert einen diplomatischen Sieg errungen, so gibt man immerhin zu, aber es ist das der letzte Triumph gewesen, den es im Kriegsmaterial auszuspielen hat.

Das Garantierversprechen gegenüber Polen bleibt deshalb doch unverändert bestehen und England und Frankreich sind sich unglücklich entschlossen, diesem Wort Ehre zu machen. Bei in Deutschland angeblich die militärischen Maßnahmen gegen Polen großen Umfang annehmen dürfen, so würden nun sehr auch die Vorbereitungen der Mobilisierung in Frankreich und England auf einen höheren Stand gebracht. Haben wir John, kann man sagen? Der erste Anmarsch nach der polnischen Grenze werde nach wie vor auf dem Weg der Weltkrieg ausbleiben!

Wichtig ist auch man aber daß Deutschland in seine Meinen. In zahlreichen Blättern, namentlich — und das ist beachtenswert — im "Devoir", wird mit aller Uebereinstimmung darauf hingewiesen, daß Deutschland doch nun mit dem neuen Sowjetrußland einen so gewaltigen Sieg davongetragen habe, um sich sehr ohne Gefahr großartige Pläne zu können. Die Danziger Frage sei doch

wirklich keinen Krieg wert. Darüber hinaus könnte Deutschland, getrieben auf seine Annäherung an Sowjetrußland, sich nun ein riesiges Wirtschaftsrückgründ. Weil Rußland ja doch nicht fähig sei, seinen Industriepan voll durchzuführen, könne Deutschland die industrielle Kolonisierung Sowjetrußlands übernehmen, wofür Sowjetrußland keine Rohstoffe als Bezahlung liefere. Das ganze Problem des Lebens- und Wirtschaftsraumes sei damit aufs einfache gelöst.

In diesem Sinne wäre dann der Nichtangriffspakt ein gewaltiges, ein historisches Friedenswerk.

Was im einzelnen die Haltung der französischen Regierung angeht, so ist noch folgendes zu melden: Die Einberufung des französischen Parlaments ist für den Augenblick nicht beabsichtigt. Auch scheint der Ministerpräsident Daladier es noch nicht für nötig zu halten, in einer Rundfunkansprache an das französische Volk nähere Aufklärungen zu geben oder neue Hoffnungen in die Herzen der Franzosen zu pflanzen. Immerhin ist die außerpolitische Kommission der Kammer für den nächsten Freitag einberufen worden.

Kundgebungen in Breslau

ab Breslau, 23. August.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Abbruch des Nichtangriffspaktes Berlin-Moskau hat in der Hauptstadt der Silesien so sensationell gewirkt, daß die Silesien-Wache eine Kundgebung abhielt, an der rund 14000 Menschen teilnahmen, darunter auch die Mannschaften der deutschen Freiwilligen-Schützen. Propagandadirektor Rast betonte in seiner Ansprache, daß die Sowjetische Politik die einzige richtige Linie eingeschlagen habe, als sie die deutsche Freundschaft als das einzige rechte Fundament für die Sowjetische Selbständigkeit er worden habe. Der Führer der deutschen Volksgenossen, Karmasin, hob die treue Waffenbrüderlichkeit zwischen Deutschen und Silesien-Wachen hervor und prangerte den möglichen Terror der Polen an.

Im heutigen "Slovak" wie im "Wendeboten", dem Organ der Deutschen Volksgenossen, nimmt auch zum Nichtangriffspakt Deutschland-Sowjetunion Stellung, der zwar überraschend komme, jedoch nur jene aus der Fassung gebracht habe, die nicht zur Kenntnis nehmen wollten, daß die alte Welt umgewandelt bezogen, daß alles, was auf freimantelischer Haltbarkeit, kapitalistischer Erpressung und liberalistischer Täuschung aufgebaut worden sei, dem Untergang geweiht sei.

Sensation auch für die Türken

ab Istanbul, 23. August.

In der letzten Zeit hat keine Nachricht in den politischen Kreisen der Türkei eine derart sensationelle Wirkung hervorgerufen wie die von der Seite des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Moskau. Diese bildet den ausschließlichen Gesprächsstoff der diplomatischen und politischen Kreise. In den Redaktionen der türkischen Zeitungen, die die bisherigen politischen Beziehungen zwischen Ber-

lin und Moskau als eine unveränderliche feste Größe eingestuft hatten, herrscht große Aufregung. Man gibt zu, daß der größte Schlag der deutsch-französischen Entzweiungspolitik zugefügt worden ist.

King-Hall reingefallen

Die Schweiz beschlagnahmt seine Werbeprospekt

ab Bern, 23. August.

Der "Bund" meldet, daß die eidgenössische Post in Verbindung mit der Bundespolizei einige hundert Briefe von King-Hall beschlagnahmt hat, die in der Schweiz für Deutschland aufzugeben worden seien. Der "Bund" schreibt hierzu wörtlich: „Was diese Propaganda für uns besonders unannehmlich macht und als nicht gentlemanlike empfunden wird, ist die Tarnung unter dem Schweizer Kreuz. Die gedruckten Briefe, die mit der lakonischen Unterschrift von Stephan King-Hall versehen ist, tragen die Aufschrift „Bezug das Ereignis des Jahres — Die Schweizer Nationalausstellung 1939“. Der Brief selbst ist so gehalten, daß er sich nach außen ebenfalls für einen Werbeprospekt für die Landesausstellung präsentiert. Die Vorderseite zeigt ein großes Schweizer Kreuz auf rotem Feld und die Worte „Das große Ereignis der Schweiz — Sommer 1939 — Schweizerische Nationalausstellung 1939 — Zürich — Mai bis Oktober.“

Diese Briefe mußten aufpassen, da das Wort „Nationalausstellung“ ja ganz ungewöhnlich ist, zudem kann man bemerken, daß im Worte „Schweizerisch“ ein für Engländer charakteristischer Druckfehler vorkommt, ferner ist Zürich (ohne U-Zeichen) geschrieben.“

Der "Bund" meldet: „Der Inhalt des Briefes ist nicht besonders interessant.“

Ribbentrop in Moskau eingetroffen

Empfang des Reichsaußenministers im Moskauer Flughafen

(Zunehmende der R M Z.) + Moskau, 23. August.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung nach programmäßig verlaufenem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ um 13 Uhr auf dem Moskauer Flughafen ein. In seiner Begrüßung hatten sich von sowjetrußlicher Seite eingeladen der erste stellvertretende Volkskommissar des Äußeren Potemkin, der erste stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel Siepanow, der stellvertretende Volkskommissar für Inneres Merkulanow, der stellvertretende Präsident des Moskauer Stadtrates Korolew und der Moskauer Stadtkommandant.

Außerdem war das Außenkommissariat vertreten durch den Protokollführer Martow und den Leiter der Militärpropagandaabteilung Alexandrow.

Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister begrüßt durch den deutschen Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg mit den Mitgliedern der Botschaft sowie dem Militärattaché Generalleutnant Köhring und dem Marineattaché Regattenkapitän von Baumhach. Auch der italienische Botschafter Rolfo und der italienische Militärattaché Oberst Salvo di Bonzo waren zur Begrüßung auf dem Flughafen erschienen. Nach erfolgter Verstellung begab sich der Reichsaußenminister in den von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Kraftwagen in das für ihn bereitgestellte Gebäude der Deutschen Botschaft.



Wartende Reichsbeamten in der Londoner Downing-Street. (Zurück: Ribbentrop, Außenminister-R.)

„Der polnische und der deutsche Soldat“

Von Hans Nitram

Der deutsche Soldat ist in seinen eigenen Reihenungen über den Wert fremder Soldaten anmerken: deutlich sprache und zurückhaltend. Es entspricht der deutschen Mentalität, und damit der Auffassung des deutschen Soldaten, nicht über den Soldaten fremden Volkstums öffentlich zu urteilen, am wenigsten ihn zu schmähen und herabzulassen.

Es haben das auch gar nicht nötig. Es gibt wohl keinen Menschen in der Welt, der nicht die Keltung und Leistungen deutschen Soldaten im Weltkrieg hoch anerkent. Es gibt nur sehr wenige, die eheulich glauben, daß der deutsche Soldat von 1900 gegenüber dem von 1914 bis 1918 an Wert verloren hätte. Und wer etwa aus diesen Standorten heute, könnte durch die Leistungen deutscher Freiwilliger in Spanien hinreichend beläufigt werden sein.

Die Polen denken über diese Fragen anheimelnd anders. In Presse und Schrifttum wird dort seit einiger Zeit ganz indematisch der Wert des deutschen Soldaten herabgesetzt. Ein Hauptmann Wladislaw Polczynski reist als Vortragender in ganz Polen umher und hält martige Ansprachen, in denen er den deutschen Soldaten als völlig minderwertig hinstellt. Von ihm stammt auch eine in Polen veröffentlichte Broschüre „Der polnische Soldat und der deutsche Soldat“. Es soll hier nicht auf die Behauptungen dieses Verfassers eingegangen werden, in denen er versucht, den Wert des polnischen Soldaten in den Himmel zu heben. Das kann man abschweigend sein; in Polen selbst mag für eine derartige Propaganda eine unbedingte Notwendigkeit bestehen.

Den deutschen Soldaten aber wird es interessieren, was der polnische Hauptmann über seinen Wert zu sagen hat. Vorauszusetzen ist dabei allerdings noch die Frage, woraus Polczynski sein Wissen über den Wert des deutschen Soldaten schöpft. War er bei den deutsch-polnischen Grenzstreifen in Ober- oder Ostpreußen dabei? Hat er am Ansehen mitgemacht? Er selbst gibt hierauf keine Antwort...

Doch man sollen wir Herrn Polczynski selbst zu Worte kommen:

„Wenn man von den Deutschen spricht, so muß man daran denken, daß es sich nicht um einen einheitlichen Top handelt. Es bestehen große Unterschiede zwischen den brutalen und rückwärtsweisen Preußen, die übrigens viel slavisches Blut haben, die hart in der Minderheit sind, und den langsamen, gutmütigen, humanitären Biertrinker und Weizenesser aus Süddeutschland und Ostpreußen. Die Letzteren sind doch auch Deutsche, aber sie haben sich im Weltkrieg als Soldaten nicht allzuweit mit Ruhm bedeckt.“



Mannheim, 23. August.

Der Röntgenwagen am Schillerplatz

Die Landesüberprüfung hat in Baden die jetzt rund 70 000 Röntgen-Apparate gemacht. Am Theaterplatz vor der Deutschen Bank steht ein großer Wagen, ein Antomobil, etwas ungewöhnlich geformt, mit großer Doppeltür hinten, viel Schränken, Tischen und elektrischem Kram und Leitungen im Innern, 2,10 Meter hoch. Eine schreibt Maschine, ein anderer Holz einen kleinen Koffert, beide haben sie so medizinisch weiße Mittel an...

Wo, es sind dieselben Leute, die wir diesen Frühling in verschiedenen Mannheimer Betrieben antreffen, die mit jenem neuartigen Gerät von Prof. Dr. Dohlfelder in Frankfurt eine schnelle und billige Bildaufnahme der Brustdrüsen und was darin ist, befragen. Sie arbeiten wie der Wind, die Röntgenbilder bekommt Dr. Dietrich im Städtischen Krankenhaus, der das kleine Format vergrößert projiziert, sein Gutachten abgibt, und da kommt denn oft die bedeutendsten Ergebnisse heraus, für den also Durchleuchteten selber wie für unter Willen um die Volksgesundheit überhaupt.

Damals, vor drei Monaten, war der Wagen schon leert. Seit zwei Tagen ist er einwärts, bei Kurzsicht und Forter kamen dran, Ertbar lag auch auf dem Wege, dann ging's nach Jäger-Nobisbad, Post-Offen und Saar-Montan, und gerade sind sie bei der Deutschen Bank angelangt. Bei kleineren Betrieben pflegt man die Sache im Wagen zu erledigen. Die Apparate haben dort gebrauchsfertig aufmontiert, einiges ist auch schon wieder verpackt und vereinfacht werden, das es geht noch etwas schneller als früher, in man unter hängigen Bedingungen mit mehreren hundert Aufnahmen in der Stunde rechnen konnte.

Bei der Deutschen Bank mocht man sich die Mühe und Schweiß die Apparate hinauf in den dritten Stock hinauf. Im herrlichen Sitzungssaal wickelt sich das Ganze ab, die Handkammern mit entlasteten Oberkörper wandern von Hand zu Hand, liegen eine Kammer und die Brustformel geweiht, und es geht also erbaulich zu. Da ist ein neuer Halbschalter zu sehen, ein automatischer Anzeiger für die Zahl der durchleuchteten Filme, der Transformator ist noch an den Durchleuchtungsapparat angeschlossen und vereinfacht, — schnell arbeitet die Technik. Die nächste große Neuerung, die alle paar Tage einzuweisen kann, ist das Aagegerät, mit dem man unten im Wagen über den Motor selber Strom erzeugen kann. Bis jetzt ist man noch darauf angewiesen, Strom aus der Leitung des Hauses zu entnehmen.

Wenn der Röntgenwagen diese letzte Vervollständigung erreicht hat, dann kann er abwärts hin, zu den kleinsten Betrieben auf das Land, und wenn nur ist bis neun Wochen zu unterrichten sind.

Man ist übrigens seit dem letzten Zusammenbruch nicht müde gewesen. In Mannheim z. B. wurden alle Großbetriebe bis auf zwei unterrichtet, man war in Karlsruhe, Gollmünster, Weiskopf, Geleiderberg, zusammen müssen es rund 70 000 Röntgenbilder sein, von denen ungefähr die Hälfte auf Mannheim fällt!

Das ist Dienst an der Volksgesundheit! Hier trifft man vor allem die Augen-Unterstützte, viele jüdische Kranke ohne Schmerzen, von der man nichts weiß bis sie plötzlich da ist, und es ein Geldbündel an Kurarzentscheidungen und Behandlungsfälle, die wieder quillt zu werden. Mit solchen Heilungserwartungen kann man dem Teufel ordentlich in die Zähne stecken; ca. 90 Betriebe sind z. B. in Mannheim angemeldet, und man kann in Mannheim und Baden holt sein, das neben dem Gerät von Prof. Dr. Dohlfelder, der in Weiskopf und in der Gegend zu Frankfurt gewirkt hat, wir hier die ersten und fortschrittlichsten sind, die der großen Krankheit auf treuer sozialer Grundlage über die Weltanschauung der Werte entgegenwirken.

Dr. Hr.

Bekehrter Kraftfahrer

Polizeibericht vom 22. August 1930

Am 18. August 1930, gegen 6.30 Uhr, fuhr der 40-jährige Kraftfahrerschüler Ludwig Kling, geboren am 4. Oktober 1908 in Mannheim, wohnhaft hier, K. 3. 1, obwohl er unter Einwirkung geistiger Getränke stand, mit einer Kraftmaschine durch die Planze in Richtung Wackerburn in Mannheim. Nach erfolgter Festnahme wurde der verantwortungsvolle Kraftfahrer nach dem Stadt Krankenhaus gebracht, wo ihm zweite Vernehmung des Vorstandes der Trunkenheit eine Blutprobe entnommen wurde. Kling wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Nach dem Entzug des Führerscheines hat er strenge Verurteilung zu erwarten.

Verkehrsunfälle. Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden zwei Personen verletzt, drei Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Beide Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsregeln zurückzuführen.

Reichsbildern für Wandbepflanzungen. Der Reichslandwirtschaftsminister hat erneut Mittel für Wandbepflanzungen bereitgestellt und den Kreis der Beihilfepflichtigen noch erweitert. Im vorangehenden Jahr konnten Private, die auf eigenem Grund und Boden mindestens 500 und höchstens 2000 Quadratmeter besitzen, zum Kauf der Pflanzen 15 Mark Zuschuß je 1000 Stück erhalten. Den gleichen Zuschuß können in diesem Jahre auch die Träger von Zieldünen und Mischgrünlandanlagen bekommen, wenn sie mindestens 2000 Quadratmeter besitzen. Nach oben ist diese Menge zahlenmäßig nicht begrenzt. Anträge auf diese Beihilfe nehmen die Landesbauernschaften entgegen.

Reinigungsgelüste - Reinigungsschmerzen

Wo kalte Duschen sehr erwünscht wären...

Im Strandbad ist es sportlich, für Reinigung kein übertriebenes Interesse zu hegen; das haben die Umkleekabinen so mit sich gebracht. Und der junge Mann auf unserem Bild, der soeben aus dem Wasser gekommen ist, während er sich in akrobatischen Verrenkungen unter dem Brunnen wundert, ist gewiß die Ausnahme. Aber immer noch eine erfreuliche, um nicht zu sagen eine vorbildliche. Er tut nämlich das, was man seit Urzeiten als Hauptzweck eines Bades ansah: er wäscht sich! Er duscht und reibt sich ab, und bringt das einermachen wieder an Ort und Stelle los, was er in der Stadt im Uebermaße hat, nämlich Beton- und Zementstaub, Sand, Dreck, Schlamm und Abwässerdampf. Der Vater Rhein, der treffliche, — er kann nichts dafür, ein Opfer des modernen



solche, die geben der Sache sogar eine höhere Weihe, weisen auf die unzweifelhaften Heilwirkungen des Abwässers hin und rufen: 'Teufel, wie kann man dann das schmeckende Radium runterwischen!' Das mag man hingehen lassen, für so billiges Radium kann man natürlich auch etwas Staub mit beimischen.

Aber als Gesamtwirkung ist es unerfreulich zu nennen, wenn nach dem Wochenende 20 000 Mannheimer in der Meinung, sie hätten doch gebadet und folglich auch was für die Hygiene getan, mit schmutziger Wäsche herumlaufen, oder sich erst am Montagmorgen sehr wundern, daß sie am Hals so wertwürdige schwarze Streifen haben. Sie haben getrennt und gedüht und den Dreck feste einarbeiten, und nun ist er schwer wieder los zu werden. Nicht jeder nennt eine heiße Dusche, sein eigen, und selbst wer das traut sich nicht immer, sie zu gebrauchen; denn so was spritzt und raucht allerhöchsten hausfraulichen Jörn hervor...

Kurz und gut, die Moral von Bild und Kommentar ist, das Duschen am Strandbad, und wären es nur zu Anfang mal zwei, drei Pumpen mit Handbetrieb aus dem Grundwasser, wichtiger, sind als alle anderen Projekte und ein wenig in Angriff genommene Bauvorhaben, sie heißen nun Parkplatz oder Spielwiese. Ob es bei den Autos an zwei Sonntagen im Jahr mal ein wenig Gedrängel gibt, oder ein paar schlaftrübe, schlafgelagerte Gäste beschwerten sich wegen dem Ballspiel der Jugend, das ist keine so wichtige wie die Tatsache, daß man in Mannheim das Bad schmutziger verläßt, als man reingekommen ist, und daß die sportliche Jugend überdies noch dazu ertragen wird, es nicht so genau zu nehmen mit der unheimlichen Reinigungsopfer!

Dr. Hr.

Vor dem Einzelrichter:

Besuche in Mannheim unerwünscht

Der fahrende Gesell

Für die 19 Jahre, die der 'Gändler' aus der Dittmar erst auf dem Handel hat, läppern sich die Strafen wegen Diebstahls schon recht nett zusammen. Nach seinem Ansehen ist er wohl ein Zigarren- und Zigarettenhändler, der sein Geburtsort nicht mit Bestimmtheit feststellen werden kann. Als ob, daß ihm das Dieben im Blut liegt, wie anderen die Müll, er kann nichts liegen lassen, ohne den sogenannten böhmischen Markt zu machen. Auf seinen Fahrten mit einem Schachtel war er auch in unheimlicher Gegend gekommen. In der Platz wurde er entlassen und lenkte deshalb seine Schritte nach Mannheim. In Altheim wollte er in einem Haus um ein Glas Wasser bitten, da sah er eine goldene Armbanduhr auf dem Tisch liegen und die nahm er mit. Weil ihm er nicht, denn der Wächter sollte ihn am Rector ein und sagte ihm den Diebstahl auf den dunkelhaarigen Kopf zu. Die Uhr hatte er nicht mehr bei sich, sie war im Sand vergraben. Anschließend hat er in einem Heckenfeld weggeworfen. Sie war nicht wert, daß man sich dafür einlassen läßt, sagte er in der Verhandlung — und will der gleichen

Meinung schon gleich nach dem Diebstahl gemeint sein. Die Uhr wurde wieder gefunden. Fünf Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat diktierte der Richter dem fahrenden Gesellen aus der Dittmar.

Der Mann mit der Ruhe

Arbeiter am Weiskopf haben bekanntlich in einem besonderen Dienstverhältnis. Es geht unter keinen Umständen an, daß man da nach Belieben die Nase herausstreckt. Der junge Mann aus Weiskopf, der in der Wogend von Trier am Weiskopf arbeitet, scheint nicht gerade ein Pflichtgemachter gewesen zu sein. An Wochentagen machte er mit Verstehe blau, an anderen Tagen ruhete er gleichfalls nicht untern, einigemal fehlte er allerdings auch entschuldigt am Arbeitsplatz, und einmal machte er sich überhaupt krank. In einer Wirtschaft lernte er einen Kraftfahrer aus Mannheim kennen, nach einem ausgedehnten Zuseh gingen die beiden nach Trier und von hier aus nach Mannheim, wo sie sich zur Nacht in das Gemüth des Kraftfahrers kürzten. Resultat: Das Geld war vollkommen verputzt und keine Möglichkeit zur Rückkehr vorhanden. Eine peinliche Sache für einen Weiskopfer, der gar nicht in Mannheim zu finden hat.

In der Verhandlung bewies der Angeklagte eine geradezu klaffende Gleichgültigkeit. Er strammte nur ein breites Grinsen vor sich hin, gab an, was man ihm vorhielt, antwortend nur, um es sein Wort unnötig zu verlieren. Als ihm der Richter nach dem Strafmaß des Staatsanwalts das letzte Wort zu seiner Verteidigung gab, da überbrang der Beklagte gleich eine Verhandlungsetappe und meinte nur: 'Ich nehme die Strafe an.' Er wollte sich in gar nicht verteidigen, er wollte nur nicht ins Gefängnis.

Wegen dieser Verurteilung gegen die Bestimmungen über den Einsatz zum Vierjahresplan gab es sechs Wochen Gefängnis, von denen über vier Wochen bereits verbüßt sind. Der Kraftfahrer, mit dem er die Welle nach Mannheim gemacht hatte, sah gleichfalls auf der Anklagebank. Ihm wurde Beihilfe zur Dienstverweigerung vorgeworfen. Das Gericht sprach ihn frei, weil er vom Weiskopf einer Dienstpflicht bei seinem Kostgänger nichts gewohnt hatte.

Edle Telen auf dem Ariebohl. Es gibt wirklich solche, auch wenn sie nicht im dunklen Grund einer Bekantung bewohnen oder gleichwohl die Nachbarn ihrer vorübergehenden Anwesenheit mit Kränzen und Blumen schmücken. Es gibt edle Telen, die auch für ein fremdes Grad noch eine pflanzliche Tier übrig haben, auch wenn es schon bald an die hundert Jahre alt und von den darin wachsenden keine Spur mehr vorhanden sein sollte. Ein solches altes Grad liegt zwischen Stranzen und verdeckt hinter dem Ehrenrasterfeld der vermaligten SA-Männer. Ein wenig begangener Weg führt daran vorbei. Auf dem Grabstein, einem altertümlichen Obelisk befindet sich die eingemeißelte Aufschrift, daß hier drei tapfere Krieger von der Großdeutschen Volksgenossenschaft begraben liegen, die im Jahre 1918 in Erfüllung ihrer heldischen Pflicht den Tod fanden. Sie sind längst verstorben. Aber vor kurzem hat ein Topf mit einem Edelstein vor dem schwarzen Stein eine unbekante edle Seele hatte es den Krieger gewidmet. Doch nur zwei oder drei Tage lenkte der letzte Grabstein das Auge der Vorübergehenden auf den alten Weiskopf und seine Aufschrift: eine andere 'edle Seele', wie sie sich trotz aller Mühen auf dem unerschütterlichen Grund der Danneberg bewahrt hat, hatte sich des edelsten Edelsteins erachtet und es 'entdeckt', wohl in der Annahme, daß es in ihrer Wohnung besser aufgehoben sei und zur Geltung komme. Es geht nichts über Gemäuerungen, Belobigung auf dem Friedhof!

„Behelfsmäßige Luftschutzmaßnahmen“

Alle Bewohner sind beitragspflichtig!

Häufig beruht der Luftschutzbau in bestehenden Gebäuden auf Freiwilligkeit. Nur für Neubauten, Um- und Erweiterungsbauten bestand schon auf Grund der Zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzbau vom 4. Mai 1927 die Verpflichtung, Luftschutzbau zu schaffen. In Rz. 143 des Reichsgesetzes vom 19. August 1930 sind nunmehr vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe auf Seite 1391 als Reuente Durchführungsverordnung zum Luftschutzbau eine Verordnung über Behelfsmäßige Luftschutzmaßnahmen in bestehenden Gebäuden sowie Ausführungsbestimmungen hierzu über Behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzbäumen in bestehenden Gebäuden veröffentlicht worden. Die Verordnung sieht behelfsmäßige Maßnahmen vor, um eine Befreiung des Baustoffmarktes und Anforderungen an Arbeitskräfte zu vermeiden. Die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzbäumen soll mit vorhandenen und einfachsten Mitteln erreicht werden.

Die Verantwortung für die Durchführung der Maßnahmen trifft den Eigentümer, an seiner Stelle den Erbbauberechtigten oder den Nießbraucher. In der Durchführungsverordnung der Maßnahmen haben jedoch Kraft ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung alle Bewohner oder Benutzer eines Gebäudes gemeinsam beizutragen, zu deren Schutz die Behelfsmäßigen bestimmt sind. Im erweiterten Selbstschutz und im Selbstschutz trifft diese Pflicht die Dienststellen und Betriebe. Ueber Art und Umfang des Beitrags" erklärt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Richtlinien.

Das Beitrags kann in folgender Weise geleistet werden: Durch Bereitstellen geeigneter Räume, durch Bereitstellen von Baustoffen, Geräten und dergleichen, durch eigene Arbeitsleistung, durch Bereitstellen von Dienstleistungsgewährleistungen und durch Geldbeiträge.

Mieter, Pächter oder Personen, die auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses Räume in Behelfsmäßigen Luftschutzbäumen in Anspruch genommen werden müssen sind verpflichtet, diese, soweit erforderlich,

zur Verfügung zu stellen. Soweit die Errichtung von Luftschutzbauvorrichtungen oder die Durchführung von Bauarbeiten von Notausfällen die Inanspruchnahme eines Nachbargrundstückes aus zwingenden Gründen notwendig macht, ist der Eigentümer verpflichtet, die Inanspruchnahme zu dulden, es sei denn, daß ihm die Inanspruchnahme nicht zusammen ist. Eine Entschädigung wird dafür nicht gewährt. Ueber die Notwendigkeit der Inanspruchnahme entscheidet in der Regel der Ortspolizeiverwalter.

Die Durchführung der Verordnung überwohrt der Ortspolizeiverwalter.

Er bedient sich dabei insbesondere der dienstlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes und der Reichsgruppe Industrie. Zur Durchführung kann er polizeiliche Verfügungen erlassen und Zwangsmittel anwenden. Außerdem ist die Verletzung der Vorschriften dieser Verordnung erwerbende Schäden — ebenso wie die Verletzung bereits früher gesetzlich geregelter Luftschutzbauvorschriften — unter Strafe gestellt.

Die Luftschutzbäume sind für alle in einem bestehenden Gebäude wohnenden, arbeitenden oder vorübergehend anwesenden Personen zu schaffen, soweit deren Schutz nicht bereits durch vorchriftsmäßige Luftschutzbäume sichergestellt ist. Besondere Sorgfalt ist auf die Auswahl geeigneter Räume zu richten. Die richtige Auswahl ist auch für den Umfang der durchzuführenden Maßnahmen auszusprechen.

Für jede unterzubringende Person ist im Luftschutzbau ein Platzraum von 1 Kubikmeter vorzusehen. Eine Ausnahme ist in einfacher Form vor dem Luftschutzbau herzustellen, falls dies auch Notausfälle in richtiger Lage und genügender Anzahl zu schaffen.

Für die Späterherber und spätere Herrichtung des Luftschutzbau sind dann in den Bestimmungen verschiedene Ausführungsmaßregeln vorzulesen, die durch Bestimmungen erläutert werden. Auch für die behelfsmäßige Todeinrichtung sowie über die innere Einrichtung der Luftschutzbäume geben die Bestimmungen einzelne Vorschriften. Bei grundsätzlicher Bedeutung ist ferner die Tatsache, daß die Bestimmungen eine anderweitige Verwendung der Luftschutzbäume im Frieden zulassen. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, daß der Hauptzweck der Luftschutzbäume nicht gefährdet wird.

Südwestdeutsche Umschau

Ein Volk in Freude und Arbeit

Reichsminister Darré empfängt die auswärtigen Delegationsführer

OL. Bad Kreuznach, 22. August.

Die beim Internationalen Weinbaukongress anwesenden ausländischen Delegationsführer wurden am Dienstag in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Darré empfangen.

Der Reichsminister dankte für die zahlreiche Beteiligung am Kongress und für die wertvolle Hilfe und Unterstützung bei dessen Durchführung. Er begrüßte besonders die Vertreter des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom und den Präsidenten des Internationalen Weinbaues in Paris. Reichsminister Darré wies darauf hin, daß schon der bisherige Verlauf des Kongresses erneut zeige, wie gemeinsame Sorgen und gemeinsame Arbeit zusammenführen, die Lösung vor der Befreiung des anderen schaffen, die der Weiterentwicklung und Förderung der Landwirtschaft diene.

Für die ausländischen Gäste anwesende der Delegationsführer der spanischen Delegation Direktor Lopez. Er gab der Dankbarkeit und Bewunderung Ausdruck, die die ausländischen Kongreßteilnehmer nicht nur für die Durchführung des Kongresses, sondern auch für alles sonst empfanden, was sie hier in Deutschland zu sehen bekämen. Alle Kongreßteilnehmer hatten den Eindruck gewonnen, hier sei einem Volke der Freude und der Arbeit zu Gast zu sein.

Kreuznach erwartet auch die badischen Winzer

Zürh. Karlsruhe, 22. Aug. In dem großen König der deutschen Weinbaugelände nimmt Baden einen bedeutenden Platz ein. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei der großen Weinprobe am Montag, dem 23. August, in Bad Kreuznach auch badische Weine vertreten sind, die in einem ehrenvollen Wettbewerb mit den übrigen Weinen deutscher Güte treten. Schon jetzt haben sich viele hundert badische Winzer für die Fahrt nach Bad Kreuznach angemeldet. Es wird erwartet, daß der badische Weinbau mit einem starken Auftrieb bei der 2. Reichstagung des deutschen Weinbauers vertreten ist.

Entwicklung des Arbeitseinkommens in Südwestdeutschland

Der allgemeine Mangel an Arbeitskräften aller Art hielt im Monat Juli in Südwestdeutschland mit unveränderter Schärfe an. Die Versorgung der Wirtschaft mit Hand- und Hilfsarbeitern und Angestellten beiderlei Geschlechts gestaltet sich immer schwieriger. Die benötigten Kräfte konnten nur noch bei mit strengem Maßstab zu beurteilenden Dringlichkeit zugewiesen werden. Die an sich berechtigten Wünsche von Betriebsführern und Wirtschaftsmitgliedern mühten in vielen Fällen vergeblich zu werden, weil der Kräftebedarf für Aufgaben von besonderer Bedeutung in erster Linie berücksichtigt werden mußte. Trotz dieser schwierigen Verhältnisse hat die Werbungsaktion zur Erntehilfe in der Landwirtschaft gute Erfolge gehabt.

Auftakt der Herbstferien in Karlsruhe

Mit dem Monat September beginnen in der badischen Landeshauptstadt die kulturellen Veranstaltungen sich allmählich wieder zu häufen, um gegen Ende des Monats mit der Eröffnung der Spielzeit des Badischen Staatstheaters die Herbstferien offiziell einzuleiten. Eine Vorshow auf die bis jetzt lebendigen Termine läßt erkennen, daß auch der Auftakt der diesjährigen Herbstferien überaus reichhaltig und beachtenswert ist. Am 2. September tritt nach den Sommerferien der Badische Kunstverein mit der Wälder-Ausstellung „Die deutsche Landschaft“ wieder vor die Öffentlichkeit. Am Mittwoch, dem 4. September, findet als Auftakt der festlichen Sommerferien das letzte historische Schlußkonzert des Verkehrsvereins statt. Am Sonntag, dem 17. September öffnet das Badische Staatstheater wieder seine Pforten und bringt in der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, im Schauspiel am 18. September Shakespeares „Rothmann von Henneberg“. Das Karlsruher Herbstkonzertprogramm steht am 20. September mit einem Sonatensabend Dietrich-Büchlers in der Staatlichen Hochschule für Musik ein, worauf allmählich auch die Sinfoniekonzerte des Badischen Staatstheaters, die Sinfoniekonzerte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie ihre Sommerkonzerte, ferner die auswärtigen Gastspiele der Konzertdirektionen und die lokalen und instrumental-Veranstaltungen der größeren Musikvereine im Vordergrund zum reichhaltigen Konzertprogramm der Saison 1923/24. Neben mehreren Tagungen und Kongressen finden auch einige Ausstellungen statt, während als Hauptveranstaltungen der diesjährigen Herbsttage die 4. Kulturwoche des Landes Baden der NSDAP in der Zeit vom 10. bis 15. Oktober abgehalten wird.

• Karlsruhe, 21. Aug. Wegen mehrfachen Betrugs und Diebstahls erkannte das Karlsruher Schwurgericht gegen den vorbestraften Josef Freil aus Moers auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Sündenregister des Angeklagten umfaßt mehrere Dieb- und Diebstahlverbrechen, sowie Barzentredel und den Diebstahl eines Fahrrades.

• Wehrweiler (Saarbr.), 21. Aug. Nachts ging die bereits zum Teil gefüllte Zehner des im Aufstade lebenden Bergmanns und Landwirts Meißer nahe beim Marktplatz in Flammen auf. Die Wassermannschaften mußten sich damit begnügen, das Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus zu verhindern.

Autoreisendiebe und Schler erhalten schwere Strafen

Frankfurt, 22. August.

Im vergangenen Jahre bis zum Februar dieses Jahres waren in Frankfurt a. M., Worms, Koblenz, Mannheim, Mainz, Fulda, Hanau und Ludwigshafen von partender Autos nachts die Reisendiebe gestohlen worden. Die Reisen wurden an zwei Diebe in Frankfurt geliefert, von denen sich der eine das Leben nahm, als er verhaftet werden sollte. Der Hauptdieb schloß die gestohlenen Reisen meist nach Süddeutschland, vorwiegend in die Schwarzwaldgegend, wo er Röhren fand. Ende Februar wurde die Diebsbande verhaftet. Der Wert der von ihnen gestohlenen Reisen beläuft sich auf 30.000 bis 40.000 Mark. Die vier Diebe und der Hauptdieb hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Häftling aus Hanau kommenden Willi Leh zu drei Jahren Zuchthaus, den 19-jährigen Karl W. und den Häftling Hans R. zu je zwei Jahren Gefängnis, den 19-jährigen Karl S. zu einem Jahr Gefängnis und den wegen Schlerel angeklagten Josef Müller aus Frankfurt zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus mit Stellung unter Polizeiaufsicht.

Durch giftige Gase betäubt

• Mainz, 22. Aug. Bei Reparaturarbeiten in den Kellerräumen eines Geschäftshauses wurden zwei Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt. Arbeitskameraden befreiten die Betungsläden und ihrer gefährlichen Lage und brachten sie ins Freie. Während der eine Arbeiter noch kurzer Zeit wieder zu sich kam, mußte sein jüngerer Kamerad in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Große Tage in Wiesbaden

• Wiesbaden, 21. Aug. Nach dem außerordentlichen Erfolge, der dem ersten Sommerfest im Spielbad auf dem Neroberg beschieden war, hat die Städtische Kur- und Badeverwaltung für Freitag, 22. August, eine Wiederholung angelehrt. Das über dem Weinberg des Nerobergs gelegene Bad wird an diesem Abend wieder illuminiert und ausgeschmückt. Für Unterhaltung sorgen zwei Tanzkapellen und eine Reihe sportlicher Darbietungen; auf der Wiesenseite und am Schwimmbad werden zwei Tanzflächen errichtet. Am gleichen Tage werden übrigens in Wiesbaden der Rhein-Mainische Verkehrsring abgehalten und die große Gewandstellung „Blitz und Eis“ eröffnet.

Der viermillionen Besucher auf der Reichsgartenschau

• Stuttgart, 21. August.

Zunahme des Besuches, das am Samstagabend der Reichsgartenschau Besuchermassen zuzuführen hatte, wie sie keineswegs voranzuziehen waren, näherte sich die Gesamtbesucherzahl schon in den letzten Nachmittagsstunden des Sonntags der vier Millionen. So kam es, daß die Ausstellungen der Reichsgartenschau Besucher ursprünglich erst im Laufe dieser Woche erwartet hatte, schon am Sonntag das Empfangsamt der Reichsgartenschau mußte, um den 4. Besucher-Millionär zu begrüßen. Wieder wurden für kurze Zeit sämtliche Reichsgartenschau-Eingänge bis auf eine Sperre am Haupteingang geschlossen, so daß eine einwandfreie Zählweise gewährleistet war. Als dann endlich der viermillionen Besucher der Reichsgartenschau betrat, war es fast vor 18 Uhr. Stadtrat Dr. Ueberich empfing den „Millionär“ im Auftrag des Oberbürgermeisters und übergab ihm mit herzlichen Worten des Glückwunsches neben einem großen Strauß prächtiger Gladiolen das seit Samstag auf der Eingangsterrasse aufgestellte stattliche Gartenhaus, das mit seiner Pergola und seiner schmalen Stufen einen überaus gemächlichen Eindruck machte. Bei dem glücklichen Gewinner handelte es sich um den in Unterzellendorf (Kreis Ulm) geborenen J. J. beim Marienhospital in Stuttgart tätigen 27 Jahre alten Gärtner Konrad Vint.

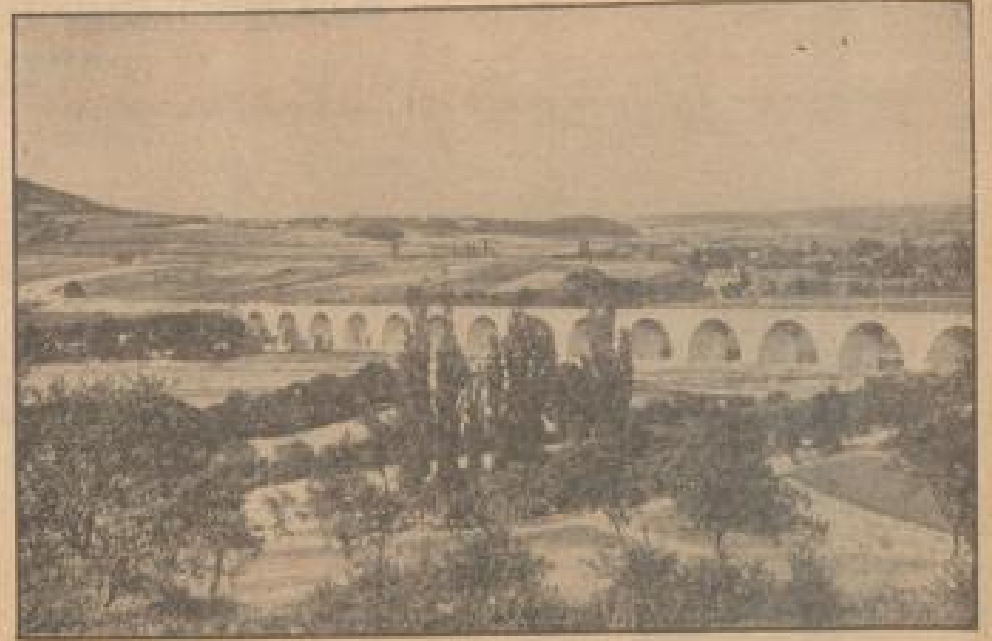
Nächtliche Kattfahrt in den Tod

• Bad Kreuznach, 22. Aug. Ein schweres Autounfall hatten nachts vier junge Männer in den zwanziger Jahren aus dem benachbarten Münster-Satmbein. Als sie in Rungen durch die Stefan-Georgs-Straße fuhren, rannte das Auto gegen einen partender Lastwagen. Die Motorhaube des Autos wurde völlig eingedrückt und die rechte Tür abgerissen. Der auf dieser Seite sitzende Karl Gerlach erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus farb. Auch die drei anderen Insassen wurden erheblich verletzt.

Brandstiftung verurteilt

• Frankfurt, 21. Aug. Der erst 19-jährige Frid Claus aus Speyer hatte sich wegen eines Verbrechens der Brandstiftung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Frankfurt zu verantworten. Claus begab sich am 8. Januar mit seinem Freunde in den Hof des Anwesens von Waldemar Oberle in Speyer. Seinen Freund schickte er vom Latex weg, dann warf er ein brennendes Bündel in die Garage, wo das auf dem Boden liegende Stroh sofort Feuer fing. Das Feuer bröckelte sich rasend aus und ergriff den Dachstuhl, der abbrannte. Außerdem stiegen zwei Personenzüge und ein Koffager, das ganze Haus und Stroh dem Feuer zum Opfer. Dem Angeklagten wurde der 1 1/2, 2 zugestanden. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Wegen Vergewaltigung wurde die seit 11. Januar verurteilte Maria Schmitt mit angeklagt.

Die Kamera blickt in die Welt



Über das Saartal hinweg führt diese Reichsautobahnbrücke an einer Höhe von 20 Metern über der Talsohle kreuzt die 750 Meter lange Autobahnbrücke der Reichsautobahn das Saartal über die Höhe der bei Wölsch. Sie ist der Aufgangspunkt des jetzt eröffneten Straßenschnitts der Reichsautobahn Dresden-Frankfurt am Main. (Foto: Reichsbank, Sonder-Ausgabe-2)



Der Duce auf einem Fluggeschiff

Mussolini befindet sich in der Luft, um sich von der Einheitsfeierlichkeit der Luftfahrt in Prag zu verabschieden. Rechts sind zwei der Duce am Flughafen, eine Frau in der Uniform des Regiments. (Associated Press, Sonder-2)



Unwillkommener Blick ins „Privatleben“

Durch den Brand eines Kaminrohrs wurde die Mauer dieses herrschaftlichen Wohnhauses in der Straße 112A, zerstört, wodurch die Privatsphäre der Bewohner in einem gewissen Grade in die Welt hinausgerissen wurde. Die Mauer wurde wiederhergestellt, so daß kein Einblick mehr in das Privatleben zu befürchten ist. (Associated Press, Sonder-2)



„Mädchen in Ketten“

Der Vater der 14 Jahre alten Ilse Schmitt wollte das fünfjährige Mädchen seiner Tochter unterbreiten und brachte sie zu Hause an. Er ließ mit 5000 Dollar Haft besetzt werden. Das „Mädchen in Ketten“ erlitt einen Polizeibefehl die Art der Befreiung. (Associated Press, Sonder-2)



Jüdische Truppen in Zug

1000 Mann jüdische Soldaten aus Venedig wurden mit ihren Transportwaggon zur Station der jüdischen Truppen Maria Theresia in Zug. (Associated Press, Sonder-2)